

# Die Zurückwanderer

Deutschland diskutiert über die Zuwanderung. Was viele nicht wissen: Gerade gut ausgebildete Deutschtürken klagen über Vorbehalte und sehen ihre Zukunft im Land ihrer Väter

VON  
JOCHEN GÖSSMANN

Almanya, elvedat! Deutschland, auf Wiedersehen! Während Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) einen Zuwanderungsstopp aus der Türkei fordert, kehren immer mehr Menschen mit ausländischen Wurzeln in ihre Heimat zurück. Zum Schaden der deutschen Wirtschaft.

Allein in den ersten drei Monaten 2010 kehrten 18 474 Ausländer Berlin den Rücken, darunter 1848 Türken. Gleichzeitig kamen lediglich 13 632 Zuwanderer (Türken: 739) zu uns in die Hauptstadt.

Das Forschungsinstitut Futuroreg fand heraus, dass mehr als ein Drittel der jungen türkischen Akademiker in Deutschland eine Rückkehr in die Türkei plant.

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) fürchtet, dass dies den Fachkräftemangel verstärken wird und fordert eine bessere Förderung vor allem von Migranten: „Wir brauchen künftig noch stärker diese Wachstumspulse“, sagte DIHK-Präsident Hans Heinrich Dritmann.



„Die Türkei hat sich gemacht“

Ziya (50), Friseurmeister und Salonbesitzer (5 Beschäftigte), seit 1971 in Deutschland: „Ich lebe gern in Berlin, aber langsam fühle ich mich hier nicht mehr wohl. Am liebsten würde ich in drei, vier Jahren pendeln – ein Monat Berlin, ein Monat Istanbul – und später ganz in der Türkei leben. Das ist ein schönes, modernes Land geworden, ich liebe die Kultur, das Wetter ist schön, die Menschen herzlich. Man kann dort gut leben.“

Auch der Anteil selbstständiger Unternehmer mit ausländischen Wurzeln leiste einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Hauptstadt.

## Stammtisch in Istanbul

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt kämpfen trotzdem viele Zuwanderer gegen Vorbehalte an Omer Saglam, Chef des türkischen Unternehmensverbandes ATIAD zur 32: „Viele Hochqualifizierte, die hier aufgewachsen sind und perfekt Deutsch sprechen, fühlen sich immer weniger willkommen. Da in der Türkei die Wirtschaft boomt, fällt die Rückkehr oft leichter.“

Unter den Zurückwanderern sind zahlreiche Akademiker, hier wegzugehen. Das wäre ja auch keine Rückkehr, es wäre wie Auswandern – schließlich ist Deutschland meine Heimat! Doch nach Seehofers Äußerungen ist mir der Gedanke erstmals gekommen. Ich bin es einfach müde, ständig meine Daseinsberechtigung in Deutschland rechtfertigen zu müssen. In Istanbul dagegen würde ich wertgeschätzt – als zweisprachige, gut ausgebildete Deutsche.“

„Ich bin es müde, mich ständig zu rechtfertigen“

Hatice Akyün (41), Journalistin und Schriftstellerin: „Ich kam als Zweijährige nach Deutschland, dachte nie daran, hier wegzugehen. Das wäre ja auch keine Rückkehr, es wäre wie Auswandern – schließlich ist Deutschland meine Heimat! Doch nach Seehofers Äußerungen ist mir der Gedanke erstmals gekommen. Ich bin es einfach müde, ständig meine Daseinsberechtigung in Deutschland rechtfertigen zu müssen. In Istanbul dagegen würde ich wertgeschätzt – als zweisprachige, gut ausgebildete Deutsche.“

„Meine Familie ist am Bosphorus“

Dr. Fikret Sivrikaya (33), Informatiker: „Ich komme aus Istanbul, habe in New York promoviert. Jetzt arbeite ich an der Technischen Universität auf meinen Professorentitel hin. Deutsch kann ich noch nicht so gut, in meinem Fach laufen Forschung und Lehre auf Englisch. In Deutschland fühle ich mich wohl, aber langfristig denke ich an eine Rückkehr in die Türkei, wo meine Familie und Freunde leben.“



darunter Mediziner, Pharmazeuten, Biologen, Maschinenbauer, Solarenergie- und IT-Techniker. PR-Beraterin Cigdem Atkaya hat in Istanbul bereits ein Rückkehrer-Netzwerk mit mittlerweile 1000 Mitgliedern gegründet. Beim Stammtisch sprechen sie überwiegend deutsch.

Der türkische Personalberater Ediz Böklü berichtet gegenüber der 32 von insgesamt über 20 000 internationalen und 4000 deutschen

Unternehmen in der Türkei:

„Die suchen natürlich natürlich Arbeitnehmer, die mit

beiden Kulturen aufgewachsen sind.“ Unterdessen forderte der türkische Europaminister Egemen Bagis seine Landsleute in Deutschland in der Bild-Zeitung zu mehr Integration auf: „Passt euch den Sitten und Gebräuchen eures Gastlandes an. Schickt eure Kinder auf die besten Schulen.“

Mitarbeiter: F. Prider, O. Krüger, U. Ruppel



„Mehr Chancen in Istanbul“

Murat Genc (21), Mini-Jobber, seit 1994 in Deutschland: „Ich habe das Fachabitur und trotzdem keinen Studien- oder Ausbildungsplatz bekommen. Ich spreche fließend Deutsch, habe mich bei Banken, Versicherungen, und im Einzelhandel beworben. Moabit ist meine Heimat, meine gesamte Familie lebt in Berlin. Wenn ich weiterhin nichts finde, gehe ich nach Istanbul und studiere Maschinenbau oder Betriebswirtschaft. In der Türkei haben Bewerber aus Deutschland immer einen Vorteil gegenüber anderen.“



FOTOS: UFUK, DPA